



Ergebnisprotokoll

Runder Tisch 4: Medienbildung an Hochschulen und in der beruflichen Bildung und Weiterbildung

Entwicklung von Handlungsempfehlungen zur Medienbildung in Baden-Württemberg

**Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg,
Königstraße 46, Stuttgart**

Mittwoch, 21. Mai 2014, 10.00 Uhr, Raum 901

- Teilnehmerliste: siehe Anlage 1

TOP 1 Begrüßung und Vorstellungsrunde

Herr Passek, Referent im Referat 54 des MWK, eröffnet den Runden Tisch 4 und begrüßt alle Anwesenden. Das Thema Medienbildung ist im MWK ein Querschnittsthema, das von verschiedenen Referaten des Ministeriums betreut wird. Herr Passek hat die Koordination des Themas im Rahmen des Strategieprozesses der Landesregierung übernommen. Er bittet vorab um Verständnis, dass er nicht in allen Detailfragen sprachfähig ist.

Das KM schließt sich der Begrüßung von Herrn Passek an und freut sich auf eine angeregte Diskussion. Es vertritt heute auch den Bereich der beruflichen Weiterbildung, der generell im Ministerium für Wirtschaft und Finanzen angesiedelt wird.

Anschließend stellen sich alle Teilnehmer/innen kurz vor.

TOP 2 Vorstellung des Strategieprozesses Medienbildung BW

Frau Beck bedankt sich zunächst bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre Unterstützung.

Sie informiert anschließend über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Initiative Kindermedienland. Die 2013 von der Landesregierung beschlossene Neukonzeption zur Fortführung der Initiative Kindermedienland Baden-Württemberg sieht u.a. den Ausbau der zahlreichen Programme und Maßnahmen zur Förderung der Medienkompetenz von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen vor. Neben diesen Angeboten ist es der Landesregierung aber ein wichtiges Anliegen, Medienbildung noch stärker strukturell im Bildungsalltag von Menschen aller Altersgruppen zu verankern. Um

dem Querschnittsthema Medienkompetenz in all seinen Facetten gerecht zu werden, arbeiten die betroffenen Ministerien hierzu in einer strategischen Arbeitsgruppe zusammen. Diese soll bis Ende 2014 die nächsten Meilensteine und Handlungsempfehlungen definieren, um die Medienkompetenz im Land nachhaltig und spürbar zu stärken.

Die strategische Arbeitsgruppe hat beschlossen, dass hierbei auch der Sachverstand externer Expert/innen und Betroffener einbezogen werden soll, der über insgesamt fünf „Runde Tische“ die Arbeitsgruppe fachlich berät. Folgende Runden Tische wurden festgelegt:

- Runder Tisch 1 - Frühkindliche Medienbildung, Aus- und Fortbildung von pädagogischen Fachkräften für die Kindertageseinrichtungen
- Runder Tisch 2 - Schulische Medienbildung und Jugendmedienarbeit, Außer-schulische Medienbildung und intergenerationelle Medienarbeit, Kriminalitätsprävention
- Runder Tisch 3 - Aus- und Fortbildung von Lehrkräften
- Runder Tisch 4 - Medienbildung an Hochschulen, Medienbildung in der beruflichen Bildung und Weiterbildung
- Runder Tisch 5 - Medienbildung als Faktor der Integration, Kinder- und Jugendmedienschutz, Verbraucherschutz

Parallel soll die Öffentlichkeit kontinuierlich auf dem Internetportal der Initiative www.kindermedienland-bw.de über den aktuellen Stand des Arbeitsprozesses informiert werden. Dort haben zudem alle Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, ihre Ideen und Anregungen einzubringen. Darüber hinaus plant das StM, den Entwurf des von der interministeriellen AG zu erarbeitenden Papiers (voraussichtlich im Herbst 2014) im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung zu beraten und zu diskutieren.

Frau Beck weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass geplant ist, die Namen der an den Runden Tischen beteiligten Expert/innen auf dem Internetportal zu veröffentlichen. Sie bittet um kurze Rückmeldung, sofern die anwesenden Expert/innen mit diesem Vorgehen nicht einverstanden sind.

TOP 3 Medienbildung an Hochschulen

A. Aktueller Sachstand

Herr Passek vom MWK erläutert den aktuellen Sachstand im Bereich der Medienbildung an den Hochschulen in Baden-Württemberg anhand der folgenden Themen:

a) Wissenschaftliche Weiterbildung

Die Weiterbildungsnovelle vom 27. Juni 2012, die am 10. Juli 2012 in Kraft getreten ist, ermöglicht mehr Durchlässigkeit im Bildungswesen. Ziel ist es, die Hochschulen für Berufstätige zu öffnen, mehr Mobilität zwischen Berufstätigkeit und Studium zu erreichen und die Hochschulen in der Weiterbildung zu profilieren.

Zu den Besonderheiten der Weiterbildung an Hochschulen gehört, dass die Studierenden in der Regel im Beruf stehen und nicht in Vollzeit studieren können. Oft hindern familiäre Pflichten sie daran, sich dem Studium in vollem Umfang zu widmen. Dies erfordert einen Mentalitätswechsel vor allem in der Lehrstruktur und auch im Medieneinsatz. Neue didaktische und auch zeitliche Angebote sind erforderlich, die zu einer hohen Qualität der Lehre beitragen. Dazu gehören vor allem Blended Learning und E-Learning-Angebote, weil sie ein flexibles, berufsbegleitendes Studium bzw. ein Studium in Teilzeit ermöglichen. Außerdem müssen die Lehrenden in besonderer Weise an das berufliche Vorwissen und an Vorerfahrungen der beruflich erfahrenen Studierenden anknüpfen.

Um die Weiterbildung an den Hochschulen zu stärken, hat das MWK im Mai 2013 das Programm „Initiativen zum Ausbau berufsbegleitender Masterangebote“ ausgeschrieben. Gefördert werden Initiativen, die nachhaltige und möglichst zentrale Strukturen zur Entwicklung insbesondere berufsbegleitender Masterstudiengänge und hochschulinterner Modul-/Kontaktstudien aufbauen und Studienangebote aufzeigen. Berücksichtigt werden folgende Aspekte:

- Methodisch-didaktische Ausrichtung auf die Lernerfordernisse Berufserfahrener (Handlungsorientierung, Projektorientierung, Berücksichtigung der Erfahrungen der Studierenden, interaktive Lernbedingungen);
- Neue Studienformate (z. B. Kompaktkurse, Blended Learning, Summer Schools, Abendveranstaltungen);
- Professionelle Betreuungsstrukturen für Studierende (z. B. One-Stop-Office, Mentoring) und für Lehrende;
- Zentrale technische Unterstützung;
- Konzeption finanziell nachhaltiger Geschäftsmodelle für Strukturen und Weiterbildungsangebote sowie Bedarfsanalysen, Marketing und Qualitätssicherung der Studienangebote.

Es handelt sich um eine Anschubfinanzierung in Höhe von insgesamt 10 Mio. € (2 Mio. € p. a. über eine Laufzeit von 5 Jahren). Danach sollen die Hochschulen in der Lage sein, Strukturen und Weiterbildungsangebote mittels Gebühren in eigener Verantwortung selbst zu finanzieren. In der ersten Förderrunde wurden neun Initiativen in Höhe von 6 Mio. € gefördert.

Diskussion

Herr Prof. Stratmann von der PH Weingarten äußert eine direkte Nachfrage zu der Ausschreibung des MWK. Der Projektantrag der PH wurde leider abgelehnt, allerdings war die Ablehnung aus Sicht der PH leider etwas unbefriedigend.

Frau Prof. Bühler vom MWK erläutert daraufhin nochmals die aktuelle Situation im Bereich der Ausschreibung. Es wurden bisher Projektmittel in Höhe von 6 Mio. Euro von den Gutachtern bewilligt. Es ist geplant, eine zweite Förderrunde mit einem Gesamtvolumen von 11 Mio. Euro (5,5 Mio. Euro ESF-Mittel) auszuschreiben.

Herr Dr. Weisel von der DGI führt an, dass die Studienzahlen generell ansteigen werden. Er plädiert daher auch für einen weiteren Ausbau der Online-Masterstudiengänge. Herr Prof. Stratmann schließt sich dieser Forderung an.

Frau Prof. Bühler vom MWK weist auf das politische Ziel hin, die Öffnung der Hochschulen voranzutreiben. Es sollen verstärkt auch Menschen, die bereits im Berufsleben stehen, an die Hochschulen geholt werden. Daher sollen auch berufsbegleitende und Teilzeitstudiengänge ausgeweitet werden.

Frau Prof. Marschall von der Uni Tübingen fragt nach, ob es sich bei all diesen Studienangeboten um E-Learning-Angebote handelt. Frau Bühler erläutert, dass ein besonderes didaktisches Konzept für Berufstätige erforderlich sei, das E-Learning-Angebote sinnvoll erscheinen lasse. Hier gebe es jedoch keine Verpflichtung. Frau Marschall sieht es kritisch, dass fast keine räumlichen Kapazitäten an den Hochschulen für weitere Vorlesungen zur Verfügung stehen.

Herr Grübele von Vimotion schlägt vor, dass aktuelle Präsenzangebote an den Hochschulen teilweise auch im Online-Bereich stattfinden könnten.

Herr Dr. Weisel plädiert für die Ausweitung von Public-Private-Partnerships. Frau Bühler führt an, dass die Unternehmen bisher noch kein breites Interesse an der wissenschaftlichen Weiterbildung zeigen - trotz der Einrichtung der Servicestelle „HochschuleWirtschaft“, welche Südwestmetall in Kooperation mit dem MWK eingerichtet hat. Es werden 5 Regionalforen in den Jahren 2014/15 stattfinden mit dem Ziel, Wissenschaft und Wirtschaft zu vernetzen. Der Prozess steht derzeit noch am Anfang.

Herr Westermayer von der Fraktion GRÜNE fragt nach, welche Projekte der Ausschreibung bereits E-Learning und Blended Learning-Elemente integriert haben. Frau Prof. Bühler geht davon aus, dass dies i.d.R. der Fall ist.

Herr Grübele fragt nach, welche Hochschulen bereits Virtual Classrooms (VCR) nutzen. Herr Prof. Stratmann bestätigt dies für die PH Weingarten.

Frau Prof. Grimm von der HdM gibt zu bedenken, dass Face-to-Face-Vorlesungen den virtuellen Lernangeboten weiterhin überlegen sind. Interpersonale Angebote erzielen weiterhin bessere Lernerfolge. Dort, wo eine Präsenz aber nicht möglich ist, können virtuelle Angebote sinnvoll sein.

Herr Prof. Stratmann merkt an, dass Online-Angebote Präsenzveranstaltungen keineswegs unterlegen sind (etwa bzgl. der sozialen Präsenz oder des Lernerfolgs, vgl. etwa Kerres 2014), sondern, dass dies eine Frage der didaktischen Gestaltung von E-/Blended-Learning-Veranstaltungen ist.

Das KM stimmt dem grundsätzlich zu, stellt aber klar, dass sich insbesondere im Bereich der Inklusion und bei Immobilität der Teilnehmer/innen mit technisch unterstützten Bildungsangeboten große Erfolge erzielen lassen (schulische Inklusion, aber auch im Bereich der Integration von älteren Zielgruppen in Wohnheimen).

b) Förderprogramm „Studienmodelle individueller Geschwindigkeit“

Mit dem Förderprogramm „Studienmodelle individueller Geschwindigkeit“ aus dem Innovations- und Qualitätsfonds (IQF) wird eine bessere Qualität der Lehre insbesondere in der Studieneingangsphase erreicht. Ziel ist es, den individuell unterschiedlichen Vorkenntnissen, Erfahrungen und Erwartungen der Studierenden gerecht zu werden, um dadurch auch die Studienabbrecherquoten zu senken. Flexible Studienstrukturen gerade in der Anfangsphase des Studiums ermöglichen z.B. Beratungen, Brücken- und Stützkurse, die mit Online-Modulen versehen sind, ferner Tutorien und Mentorenprogramme. Durch solche Maßnahmen zur Kompetenzförderung sollen die Studienmodelle auch dabei helfen, ungünstigere Leistungsvoraussetzungen auszugleichen. Das Programm wird seit 2010/2011 mit insgesamt 8 Mio. € für bis zu fünf Jahre gefördert. Eine modellübergreifende Wirkungsforschung soll Erfolgsfaktoren identifizieren, die später in die Breite übertragen werden können.

Frau Prof. Bühler ergänzt, dass hiermit auch insbesondere der MINT-Bereich u.a. durch E-Learning-Angebote gefördert wird, es aber in erster Linie um persönliche und individuelle Unterstützung durch mehr Beratung und Betreuung geht.

Herr Prof. Stratmann kann nicht nachvollziehen, wie mit diesem Förderprogramm speziell die Medienbildung gefördert werden kann, da aus seiner Sicht eine strategische Gesamtlinie zur nachhaltigen Verankerung von Medienbildung in der Hochschullehre (insbesondere für Lehramtsstudierende) notwendig ist.

c) Förderprogramm „Willkommen in der Wissenschaft“

Innovative Lehrkonzepte in der Studieneingangsphase unterstützt das ebenfalls aus dem IQF mit 6 Mio. € für 3 Jahre geförderte Programm „Willkommen in der Wissenschaft“. Der Fokus liegt auf innovativen Lehr- und Lernformaten, die forschendes Lernen in den Mittelpunkt stellen. Fragestellungen sollen berufsnahe, praxis- und projektbezogen sowie forschungsorientiert behandelt werden, damit Studierende gerade in den ersten Semestern besonders motiviert werden. Das MWK fördert mit „Willkommen in der Wissenschaft“ 23 Hochschulen im Land. Die Modelle sind sehr unterschiedlich und reichen von einem vollständigen Verzicht auf Frontalveranstaltungen in den ersten beiden Semestern bis zur Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen und dem Einsatz von Laborwagen. Bei den neuen Lehr- und Lernformen liegt in der Nutzung von Blended Learning und E-Learning-Formaten großes Potenzial.

Frau Prof. Marschall kennt diese Maßnahme, sieht aber hier keinen zwingenden Bedarf, in diesem Bereich Online-Angebote zu integrieren. Laut Frau Prof. Bühler ist aber auch kein Zwang vorhanden, Online-Lernmodule anzubieten.

Herr Prof. Stratmann führt aus, dass ein solches Projekt an der PH Weingarten durchgeführt wird. Peer-Feedback spielt dabei eine wichtige Rolle. Auch erfolgt Unterstützung bei der Arbeit mit dem E-Portfolio.

Herr Dr. Weisel sieht diese Maßnahmen als eine Art „Reparaturbetrieb“ für die Einführung des G8 und der Bachelor-Studiengänge an. Frau Prof. Bühler betont, angesichts der Heterogenität der Studierenden stehe die individuelle Förderung der Studierenden im Zentrum.

Das KM thematisiert nochmals den Begriff Reparaturbetrieb. Es geht davon aus, dass auch in vielen anderen Bereichen zusätzliche Weiterbildungsangebote geschaffen werden müssen, um gesellschaftlich notwendige und gewünschte "Reparaturen" vollziehen zu können. Dabei werden mediale und technologisch unterstützte Angebote eine immer größere Rolle spielen.

Frau Prof. Grimm hält fest, dass Medien nicht nur über technische Funktionen verfügen. Sie haben auch gesellschaftliche Funktionen. Es geht daher auch darum, was in diesen Medien verbreitet wird. Laut Herrn Grubele ist die junge Generation sehr stark mit Medien vertraut. Diese Generation wird an die Hochschulen kommen und sollte auch entsprechend behandelt werden.

Frau Prof. Bühler spricht sich dezidiert gegen die Verwendung des Begriffes „Reparaturbetrieb“ im Zusammenhang mit der Bildung junger Menschen aus. Diese verfügen über umfangreiche Kompetenzen gerade im Umgang mit Medien. Sie ist zuversichtlich, dass die Hochschulen Wege und Möglichkeiten finden werden, um der jungen Generation im Hinblick auf die Medienbildung gerecht zu werden.

d) E-Learning-Förderung „Virtuelle Hochschule BW“

Eine erste große Förderung im Bereich E-Learning führte das Land bereits von 1998 bis 2003 durch: das mit rund 25 Mio. € dotierte Förderprogramm „Virtuelle Hochschule Baden-Württemberg“ (VH BW). Bei vielen der Projekte der „Virtuellen Hochschule“ ist es nach Auslaufen der Fördermittel leider nicht zu einer Weiterführung innerhalb der Hochschulen gekommen. Dies hat zu einem Strategiewechsel bei der Förderung von E-Learning geführt, in dem nicht mehr auf die kooperative Erstellung von Inhalten, sondern auf die Weiterentwicklung nachhaltiger Strukturen in den Hochschulen abgestellt wird. So wird vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst BW nur noch die Veränderung von Rahmenbedingungen gefördert, die dem Einsatz neuer Medien im Studienangebot dienen. Als Beispiele können die Zielvereinbarung zur Medienentwicklung des Landes Baden-Württemberg mit der Universität Freiburg (*Aufbau eines innovativen Dienstleistungsnetzes New Media Net und Medieninitiative der Fakultät für Angewandte Wissenschaften*) sowie die Zielvereinbarung des Landes BW mit den Pädagogischen Hochschulen (*Einrichtung von IKT- und Medienentwicklungsstellen an allen PHen, Betreiben lokaler und hochschulübergreifender Medienentwicklung*), aber auch das Förderprogramm Master Online sowie die Netzwerkbildung in der Virtuellen Hochschule BW, die von e-teaching.org weitergeführt wird. Das seit inzwischen 10 Jahren bestehende Portal e-teaching.org bereitet Informationen für Lehrende und Hochschulleitungen auf, die digitale Medien in Hochschullehre einsetzen wollen, klärt Fragen zu Technik, Didaktik und Recht und bietet für die Community Best Practice-Beispiele und Lehrmaterialien an. Den Hochschullehrenden bietet das Hochschuldidaktik-Zentrum Universitäten Baden-Württemberg Workshops und Beratung zu didaktischen Fragen bei der Integration oder Umstellung auf E-Learning.

e) Master-Online

„Master Online“-Studiengänge werden wettbewerbsrechtlich als Weiterbildung betrachtet, so dass die Hochschulen kostendeckende Studiengebühren erheben müs-

sen. Da die Nachfrage nach vollwertigen Master-Studienabschlüssen weitaus geringer ist als die nach speziellen Kursen, die aktuell nachgefragtes Wissen vermitteln, haben viele Studiengänge die Möglichkeit von Kontaktstudien geschaffen. Hier buchen Teilnehmer einzelne Kurse, erhalten für den erfolgreichen Abschluss Zertifikate, die sie als einzelnen Weiterbildungsnachweis oder als anrechenbaren Baustein für ein späteres Masterstudium verwenden. Eine besondere Herausforderung entsteht für die Hochschullehre durch die Einbindung der sehr heterogenen Erfahrungshorizonte der Teilnehmer, die sie in unterschiedlichen beruflichen Rollen an verschiedenen Arbeitsorten über unterschiedliche lange Zeit erworben haben.

f) Einzelmaßnahmen

- Aufbau und Betrieb eines E-Learning Portals (ELP) und Ausbau des E-Learning Dienstleistungsangebots an der Universität Tübingen
- CampusConnect, Universität Stuttgart
- GIS4Schools, Pädagogische Hochschule Heidelberg
- Blended Library, Universitäten Tübingen und Konstanz

g) Medienbildung und Lehrerbildung

- Für den Bereich der Lehramtsstudiengänge an den Pädagogischen Hochschulen: In den Prüfungsordnungen für das Lehramt an Grundschulen (GPO I) sowie für das Lehramt für Werkreal-, Haupt- und Realschulen (WHRPO I) sind medienpädagogische Fragestellungen enthalten. Sie sind als Querschnittskompetenzen („Grundlagenwissen zur Medienentwicklung, zur Mediennutzung und -wirkung...“). Gegenstand der mündlichen Prüfungen (§ 17 Abs. 1 GPO I, § 17 Abs. 1 WHPRO I). Zudem besteht z.B. an der PH Schwäbisch Gmünd die Möglichkeit, den Erweiterungsstudiengang Medienpädagogik zu wählen.
- Für den Bereich der Lehramtsstudiengänge an den Universitäten: In der Prüfungsordnung für das Gymnasium (GymPO I) sind ebenfalls mediendidaktische Studienelemente enthalten.
- Grundsätzlich gilt für die Lehrerbildung: Für die Inhalte der Lehrerbildung ist das Kultusministerium das federführend zuständige Ressort. Das MWK verweist daher diesbezüglich auf die Ausführungen des KM zur Lehrerbildung an den Pädagogischen Hochschulen und den Universitäten des Landes (Stellungnahme des KM zur o.g. Anfrage des Staatsministeriums unter Ziff. V).

Weitere Studienangebote an den Pädagogischen Hochschulen:

Alle Pädagogischen Hochschulen bieten medienpädagogische Lehrveranstaltungen an. Bessere Voraussetzungen und personelle Ausstattung gibt es an denjenigen Standorten, an denen es gesonderte Studienangebote gibt. Ein Problem könnte künftig sein, dass aufgrund der neuen Prüfungsordnungen alle Lehramtsstudierenden entsprechende Lehrveranstaltungen belegen müssen, so dass die Auslastung deutlich steigen wird. Weitere Studienangebote im Bereich der Medienbildung an den Pädagogischen Hochschulen des Landes sind z.B.:

- Bachelorstudiengang Kultur- und Medienbildung an der PH Ludwigsburg
- Zertifikat Mediendidaktik PH Karlsruhe
- Erweiterungsstudium Medienpädagogik an der PH Freiburg
- Bachelorstudiengang Medien- und Bildungsmanagement an der PH Weingarten

Medienbildung und Elementarpädagogik

An allen sechs Pädagogischen Hochschulen werden BA/MA-Studiengänge „Frühkindliche Bildung und Erziehung“ bzw. Elementarpädagogik angeboten. Alle diese Studiengänge enthalten Module zur Medienbildung.

Diskussion

Herr Prof. Stratmann spricht sich für eine stärkere Verankerung von verbindlichen Prüfungskriterien in der Lehrerbildung an den pädagogischen Hochschulen aus. Hier stellt sich aber natürlich die Ressourcen- und Personalfrage.

Herr Westermayer fragt nach, ob auch fachfremde Kollegen verstärkt mit Medien arbeiten. Dies ist der Fall, aber sie verfügen natürlich selbst nicht über die medienpädagogischen Kompetenzen. Es muss geklärt werden, wie Studierende verstärkt mit Medienpädagogik in Kontakt gebracht werden können.

Frau Prof. Grimm sieht hier einen Zusammenhang mit dem fehlenden Schulfach „Medienbildung“. Dr. Weisel spricht sich gegen ein solches Fach aus.

Frau Prof. Marschall versucht die Diskussion zu relativieren. Die Unterscheidung der einzelnen Medien ist wichtig. Die Lehre von Fächern wie Germanistik und Anglistik ist z.B. ohne den Film und das Kino nicht denkbar.

Es wird vereinbart, dass den Teilnehmer/innen insbesondere im Hinblick auf die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte die Protokolle der Runden Tische 2 und 3 zur Verfügung gestellt werden sollen.

TOP 4 Medienbildung in der beruflichen Bildung und Weiterbildung

A. Aktueller Sachstand

Das KM erläutert zunächst kurz den Begriff der Medienbildung, der sehr vielschichtig zu sehen ist und grob in folgende Einzelaspekte aufgeteilt werden kann:

1. Umgang mit Medien
2. Fähigkeit Medien zu bewerten
3. Arbeiten mit Medien
4. Nutzung, Umgang, Kommunikation in bzw. mit virtuellen Räumen
5. Informatik.

In einer umfassenden Medienbildung sollten alle diese Bereiche auch in der Weiterbildung mit entsprechenden Angeboten berücksichtigt werden. Die inhaltlichen Kompetenzen liegen dabei aber in der Weiterbildung selbst und nicht im Bereich des Staates (KM oder anderer Ressorts). Es können nur Rahmenbedingungen geschaffen werden, die den verschiedenen Trägern der Weiterbildung die Möglichkeiten eröffnen (Subsidiaritätsprinzip), solche Angebote den entsprechenden Zielgruppen zur Verfügung stellen zu können. Hierzu gehören für die Weiterbildungsinteressierten z.B. die Schaffung von mehr Transparenz auf dem Weiterbildungsmarkt, insbesondere durch das Portal www.fortbildung-bw.de oder die "Fit durch Fortbildung"-Broschüren der regionalen Netzwerke für berufliche Fortbildung sowie die Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen, insbesondere für bestimmte Zielgruppen.

Es werden folgende Maßnahmen im Bereich der Weiterbildung angeführt:

- Fördermöglichkeiten durch ESF (Wiederaufnahme der Fachkursförderung ab 2015)
- Grundförderung der Weiterbildung durch das KM: Im Rahmen dieser Grundförderung werden natürlich auch Angebote zur Medienbildung gefördert z.B. Social Media, Web 2.0, mobile Endgeräte für ältere Zielgruppen, Medienbildung in der Elternbildung uvm.
- Mittel der Enquetekommission „Fit fürs Leben in der Wissensgesellschaft“, die insbesondere für Zielgruppen aus eher bildungsfernen Milieus ausgegeben werden, mit denen innovative Blended Learning und E-Learning-Aktivitäten finanziert werden, die unter anderem dem ländlichen Raum, jungen Zielgruppen zugute kommen und die Schaffung eines qualitativ hochwertigen flächendeckenden Qualifizierungsangebots ermöglichen. Technisch wurde dafür der "Digitale Weiterbildungscampus" errichtet.

Da das KM keinen Einfluss auf den inhaltlichen und didaktischen Ansatz der Träger hat, wird die Entwicklung einer Mehrwertstrategie gefordert d.h. eine Strategie, die ganz gezielt Institutionen und Lehrenden die Mehrwerte aufzeigt, die durch technisch unterstützte Bildungsangebote für alle Beteiligten generiert werden können. Hintergrund dieser Forderung ist die Tatsache, dass Lehrende mit Methoden arbeiten sollen, die sie selbst als Lernende nie erfahren haben und daher meist auch deren Mehrwert nicht zur Kenntnis nehmen konnten. Somit werden die neuen methodischen Ansätze in Lehrszenarien nicht integriert, wodurch sich das konventionelle Methodenrepertoire als ziemlich reformresistent erweist. Auch erfolgt die Weiterbildungsförderung auf Basis eines ca. 35 Jahre alten Gesetzes, das eine Stundensatz-Förderung vorsieht, die den neuen methodischen Ansätzen oft nicht gerecht werden kann. Er spricht sich für die Schaffung einer erweiterten Förderstruktur aus, die auch die Entwicklung innovativer Konzepte unterstützen würde.

B. Fragen und Diskussion

Herr Prof. Stratmann plädiert für eine Nutzung privater Geräte im Schulunterricht. Auch spricht er sich für die Schaffung neuer Fördersysteme aus. Das KM führt dazu aus, dass es derzeit eine Arbeitsgruppe im KM zur didaktischen Einbindung mobiler Geräte in den Unterricht gibt.

Herr Dr. Käuflein vom Roncalli-Forum sieht die Förderung im Bereich der Weiterbildung in BW (Aufteilung in Grundförderung und innovative Projektförderung) grund-

sätzlich gut aufgestellt. Er kritisiert aber, dass die von der grün-roten Landesregierung versprochene Anhebung der Grundförderung auf den Bundesdurchschnitt noch nicht erfolgt ist. Er spielt damit auch auf die aktuelle Initiative des VHS-Verbandes an. Weiter lobt er das Weiterbildungsportal des MFW und des KM, dieses sollte allerdings mittels einer Öffentlichkeitskampagne bekannter gemacht werden. Er spricht sich ebenfalls für die Verdeutlichung des „Mehrerts im Alltag“ bei allen Maßnahmen aus (z.B. Übertragungen von Vortragsveranstaltungen an kleine Einrichtungen, Zeitersparnis durch Online-Veranstaltungen). Die Kunden der Weiterbildung haben sich verändert, die generelle Einstellung auf die neue Medienwelt ist vorhanden.

Herr Grübele bestätigt eine veränderte Kundschaft. Die junge Generation kennt Facebook, das KM hat aber die Nutzung für den dienstlichen Gebrauch untersagt. Er weist darauf hin, dass es aber technische Möglichkeiten gibt, die Plattform sicher zu nutzen.

Herr Dr. Käuflein führt an, dass aus seiner Sicht der Lehrer nicht der Freund des Schülers zu sein hat. Herr Prof. Stratmann gibt zu bedenken, dass Lehrer und Professoren aber die Lebenswelten der Schüler/Studierenden kennen müssen, um sie bei der Entwicklung zu unterstützen.

Frau Dr. Gassner vom VHS-Verband führt aus, dass die VHS grundsätzlich auf die Vermittlung des technischen Umgangs mit Medien, insb. bei älteren Menschen, besonderen Wert legt. Sie sieht aber auch Handlungsbedarf bei den Lehrenden. Sie plädiert darüber hinaus für neue Abrechnungsmodalitäten und für einen weiteren Ausbau des Breitbandnetzes.

Herr Dr. Weisel plädiert für ein Konzept vor Ort, um die unterschiedlichen Aktivitäten zusammenzubringen.

Herr Grübele sieht die sich im Zusammenhang mit der Einbringung des Contents verbundenen lizenzrechtlichen Fragen als größtes Problem an. Das KM versucht dieses Problem derzeit im Rahmen des digitalen Campus mittels zentralen Rechteerwerbs und zentraler Lizenzverwaltung durch die Weiterbildungsträger zu lösen.

Herr Westermayer plädiert für eine stärkere Nutzung von Open Educational Resources.

TOP 5 Synergien zwischen den beiden Themenkomplexen

A. Input

Herr Passek bedankt sich zunächst für die verschiedenen konstruktiven Beiträge im Rahmen der Diskussion. Es soll im Anschluss noch Gelegenheit bestehen, Synergien zwischen den beiden Bereichen herzustellen und diese zu sammeln.

B. Fragen / Diskussion

Das KM regt an, dass Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen stärker kooperieren könnten, etwa im Rahmen von Campus connect. Ideal wäre eine gemeinsame Plattform vergleichbar mit SESAM im schulischen Bereich mit urheberrechtlich abgesicherten Medien. SESAM selbst würde sich hierfür weniger eignen, da viele der dort enthaltenen Medien kostenlos nur für Schulen zur Verfügung stehen.

Herr Dr. Käuflein spricht sich ebenfalls für eine stärkere Kooperation von Hochschulen und Weiterbildungsträgern aus. Diese müsste jedoch politisch flankiert werden, was wegen der Aufsplittung der Zuständigkeit in drei Ministerien schwierig sei.

Herr Prof. Stratmann steht einer verstärkten Zusammenarbeit mit den Fortbildungsträgern offen gegenüber und sieht z.B. die Möglichkeit, dass die Hochschulen Inhalte liefern und Unterstützung im Bereich der Mediendidaktik bieten.

Frau Prof. Marschall spricht sich dafür aus, dass auch in der Weiterbildung ein besonderer Fokus auf die Eltern gelegt werden sollte. Frau Beck weist im Hinblick auf die Elternanbindung auf die beiden Programme der Initiative Kindermedienland (Medienpädagogische Fortbildung für die Fachkräfte der Sozialpädagogischen Familienhilfe und Elternmedienmentorenprogramm) hin.

Herr Grübele erläutert, dass Open Educational Resources etwa im Bereich der Bibliotheken schon genutzt werden. Er sieht jedoch hier noch große Unterschiede in Bezug auf die Qualität. Es wird vorgeschlagen, dass auch die User die Qualität des Angebots bewerten können.

Herr Dr. Weisel äußert abschließend den Wunsch nach einer verstärkten Förderung von Best-Practice-Angeboten und der Förderung der Informationskompetenz. Denn auch diese ist von großer Bedeutung, nicht nur die Medienkompetenz.

Das KM hofft auf weitere Verstärkung der Mittel der Enquetekommission. Denn ohne diese wären alle die innovativen Ansätze, die in den letzten drei Jahren in der Weiterbildung vorgenommen wurden, nicht möglich gewesen. Um diese Ansätze weiter auszubauen bzw. in nachhaltige Strukturen zu überführen, ist Planungssicherheit unbedingt erforderlich. Herr Grübele sieht ebenfalls den großen Bedarf an Ressourcen.

Frau Dr. Gassner erinnert ebenfalls nochmals an die Grundfinanzierung der Weiterbildung. Sie wünscht sich auch eine weitere Unterstützung des digitalen Weiterbildungscampus.

Herr Prof. Stratmann plädiert dafür, dass den Lehrenden die Möglichkeit gegeben wird, die Forderungen der KMK (2012) im Bereich der Medienpädagogik umsetzen zu können, so dass zukünftig Lehrer/innen aller Fächer in der Lage sind, Medien sowohl kompetent zur Umsetzung ihres eigenen Unterrichts zu nutzen, als auch Kompetenzen im Umgang mit Medien bei ihren Schüler/innen zu entwickeln. Auch wünscht er sich einen Ausbau der Förderprogramme für Hochschulen im Bereich der Weiterbildung.

Frau Prof. Bühler stellt klar, dass die verschiedenen Ressorts eng in den Themenbereichen zusammenarbeiten – auch im Hinblick auf den geplanten Weiterbildungspakt. In Bezug auf die notwendige individuelle Förderung der Studierenden sieht sich das MWK als Unterstützer der Hochschulen. Um Erfolgsfaktoren für ein gelingendes Studium zu identifizieren, hat das MWK das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) mit der Begleitforschung der „Studienmodelle individueller Geschwindigkeit“ beauftragt.

C. Zusammenfassung

Herr Passek fasst nochmal kurz zusammen und bedankt sich bei allen Anwesenden für die Mitwirkung.

TOP 6 Abschluss

Frau Beck erläutert abschließend noch kurz das weitere Verfahren in Bezug auf den Strategieprozess. Es ist geplant, dass der Entwurf im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung im Herbst dieses Jahres diskutiert wird. Sie bedankt sich bei allen Teilnehmer/innen für die konstruktive Mitarbeit und den beteiligten Ministerien für die Organisation und Durchführung des heutigen Runden Tisches.